

《 論 說 》

Zur Optimierung und Parametrisierung der Verbstellung in germanischen Hauptsätzen

Masatoshi TANAKA

1. Einleitung

Die Verbzweitstellung (V2) in Hauptsätzen stellt eines der Phänomene dar, die die germanischen Sprachen charakterisieren. Sie wird in den OV- wie Deutsch und Holländisch (= (1)) sowie in den VO-Sprachen wie Dänisch und Schwedisch (= (2)) beobachtet. Als Ausnahme davon gilt nur das moderne Englische, in dem die V2-Stellung nur in beschränkten Kontexten beobachtet wird, vgl. (3). Rizzi (1989) hat diese bedingte V2 „residual V2 (Restverbzweitstellung)“ genannt.

(1) Deutsch (OV-Sprache)

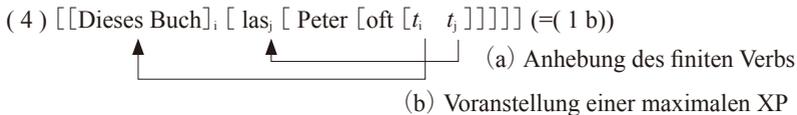
- a. Peter **las** oft dieses Buch. (Subjekt-initialer Satz; V2)
- b. Dieses Buch **las** Peter oft. (Topikalisierung; V2)
- c. Was **las** Peter oft? (Matrix-*wh*-Frage; V2)

(2) Dänisch (VO-Sprache)

- a. Peter **har** ofte læst denne bog. (Subjekt-initialer Satz; V2)
Peter hat oft gelesen dieses Buch
- b. Denne bog **har** Peter ofte læst. (Topikalisierung; V2)
dieses Buch hat Peter oft gelesen
- c. Hvad **har** Peter ofte læst? (Matrix-*wh*-Frage; V2)
was hat Peter oft gelesen

- (3) Englisch (VO-Sprache; Restverbzweitstellung)
- a. *Peter **read** often this book. (Subjekt-initialer Satz; *V2)
 - a'. Peter often **read** this book.
 - b. *This book **read** Peter often. (Topikalisierung) (*V2)
 - b'. This book, Peter often **read** [it].
 - c. *What **read** Peter often? (Matrix-*wh*-Frage; V2) (*V-Anhebung)
 - c'. What **did** Peter often read?

In der generativen Grammatik wird seit den 70er Jahren analysiert, dass es sich bei dem V2-Phänomen um zumindest zwei Bewegungsoperationen handelt (vgl. Thiersch 1978, Pollock 1989 et al.): (a) zuerst wird das Finitum angehoben und (b) anschließend wird eine beliebige, aber maximale XP an die Stelle vor dem vorangestellten Finitum bewegt. Dies wird in (4) illustriert.



Als Beleg dafür, dass es sich bei der Verbzweitstellung um eine derivationelle (durch Bewegung realisierte) Operation handelt, kann die Tatsache genannt werden, dass das finite Verb in eingebetteten Sätzen die an der linken Grenze der Verbalphrase (VP) stehenden Adverbiale *oft/oft* nicht überspringen kann und daher innerhalb der VP verbleiben muss, was in (5) sowie (6) gezeigt wird. Im Gegensatz dazu treten finite Verben in Hauptsätzen weiter links als solche VP-bezogenen Adverbiale auf. Dies weist darauf hin, dass die Verbzweitstellung davon ausgeht, dass das Finitum aus seiner Basisposition, die sich innerhalb der VP befindet, hinaus extrahiert wird.

- (5) [...], dass Peter [_{VP} oft [_{VP} dieses Buch **las**]]. (Deutsch; OV)
- (5') [...], *dass Peter **las** 1 [_{VP} oft [_{VP} dieses Buch t₁]].
- (5'') [_{CP} Peter₂ [_{C⁰} **las**₁] [_{IP} t₂ t'₁ [_{VP} oft [_{VP} dieses Buch t₁]]]] (= (1 a))
- (6) [...], at Peter [_{VP} ofte [_{VP} **har** læst denne bog]]. (Dänisch; VO)
- (6') [...], *at Peter **har**₁ [_{VP} ofte [_{VP} t₁ læst denne bog]].

(6") [_{CP} Peter₂ [_C⁰ har₁] [_{IP} t₂ t'₁ [_{VP} ofte [_{VP} t₁ læst denne bog]]]]]. (= (2 a))

Chomsky (2001) nimmt an, dass die Anhebung des finiten Verbs keine semantische Motivation besitze, so dass sie nicht in der Syntaxebene interpretiert werden muss:

(7) Semantic effects of head raising in the core inflectional system are slight or nonexistent, [...] head raising is not part of narrow syntax. (Chomsky 2001: 37)

Aber ruft die Anhebung des finiten Verbs wirklich keine semantischen Effekte hervor? Im vorliegenden Beitrag möchte ich dahingehend argumentieren, dass die Bewegung des Finitums nicht als eine Operation, die keine semantische Motivation hat, sondern als eine, die sowohl semantisch als auch pragmatisch motiviert wird, analysiert werden müsste. Darauf basierend werde ich auch intersprachliche Realisierungsvariationen der Finitumsposition in Hauptsätzen, und zwar mit dem optimalitätstheoretischen Ansatz (Optimalitätstheorie; Prince & Smolensky 1993; Prince 2002) parametrisieren. Die Hauptfragestellungen dieser Arbeit sind die folgenden:

- (8) a. Wodurch wird die Anhebung des finiten Verbs motiviert?
 b. Was für syntaktische, semantische und pragmatische Beschränkungen optimieren die Verbstellung?
 c. Wie lässt sich die Hierarchie der Beschränkungen sprachübergreifend parametrisieren?

2. Historische Entwicklung der Verbanhebung

Im vorliegenden Abschnitt wird unter der Voraussetzung, dass die Anhebung des Finitums sowohl semantische als auch pragmatische Effekte hervorruft, deren historische Entwicklung betrachtet. Der Hauptzweck der Betrachtung ist, zu untersuchen, wie und wodurch diese Verbanhebung motiviert wird. Weermann (1989), Abraham (1993), Kiparsky (1995) u.a. haben argumentiert, dass in altindogermanischen Sprachen wie Sanskrit, Altgriechisch oder Lateinisch keine systematische Verbzweitstellung existierte. Als Beleg für dieses Zeitalter steht die gotische Bibel aus dem 4. Jahrhundert zur Verfügung. Es wurde von Kiparsky (1995), Roberts (1996) et al. analysiert, dass das

Gotische auch zu den Sprachen gehörte, die kein systematisches V2-Phänomen besaßen. Bei diesen Sprachen war es üblich, dass finite Verben in deklarativen Hauptsätzen der Endstellung (VE) begegnen, vgl. (9 a-b):

(9) a. ik in watin izwis **daupja**

ich in Wasser dich taufen. 1sg-Präsens-Indikativ

'Ich taufe dich jetzt im Wasser.' (Evangelium nach Matthäus 3 :11; Roberts 1996:161)

b. þaþroh piudangardi gudis **wailamerjada** jah hvazuh in izai **naupjada**

seitdem Königreich Gottes wurde-verkündet und jeder in es drängte

'Jeder drängte sich ins Reich Gottes, seitdem die Einladung des Evangeliums verkündet wurde' (Evangelium nach Lukas 16:16; Ferraresi 1996:277)

Die gotischen finiten Verben flektieren zur Markierung von Person, Tempus und Verbmodi *morphologisch* sehr reich und werden auch *phonologisch* markiert. Mit anderen Worten gesagt, wird ihre „Finitheit“ sowohl morphologisch als auch phonologisch sichtbar gemacht. Weil finite Verben ihre Modi mit ihrer eigenen reichen Morphologie aktivieren können, gibt es im Allgemeinen keine Stellungsbeschränkungen für sie, sie werden aber wegen ihres markierten Akzents meist ans Satzende platziert. Im Gegensatz dazu ist solche morphologisch-phonologische Markierung der Finitheit im modernen Englischen schon fast verloren gegangen, so dass in dieser Sprache die V2-Stellung nur in beschränkter Umgebung realisiert wird. Im Hinblick darauf kann man erkennen, dass sich die Finitheit der finiten Verben – mit dem Verlust der morphologisch reichen Markierung – von der morphologisch-phonologischen hin zur *syntaktischen* Markierung entwickelt hat, wie in (10) illustriert wird (vgl. auch (11a-d)):

(10) Historische Entwicklung der Verbmodusmarkierung:

morphologisch/phonologisch -----► syntaktisch (positionell)

(11) a. ik in watin izwis **daupja** (= (9 a)) (Gotisch; VE)

ich in Wasser dich taufen. 1sg-Präsens-Indikativ

b. **Uuârun** thô hirtâ in thero lantskeffi (Althochdeutsch; V1)

waren zwei Hirten in der Gegend

'Es waren zwei Hirten in der Gegend.' (*Hildebrandslied*; Kiparsky 1995:143)

c. Es **waren** zwei Hirten in der Gegend. (Neuhochdeutsch; V2)

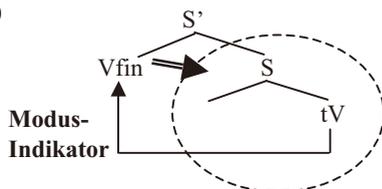
d. In this area, there **were** two herdsmen. (Modernes Englisch; SV-Reihenfolge)

Die Endstellungsposition (VE) des finiten Verbs im Gotischen (=11a)) gilt als Basisposition. Die morphologische Markierung der Finitheit ging dann im Althochdeutschen weiter in hohem Maße verloren, so dass sich das Finitum in die satz-initiale Position bewegen musste, damit seine Finitheit *positionell* markiert werden konnte (=11b)).

3. V2 als Modus-Lizenzierer

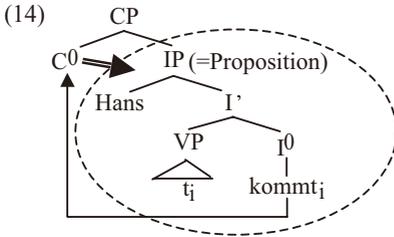
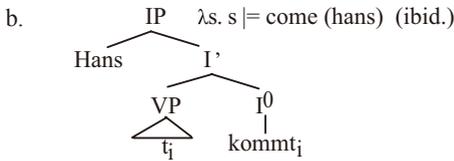
Als theoretische Bedingung, die die positionelle Markierung der Verbfinalität ermöglicht, nehme ich den Mechanismus, wie in (12) illustriert, an, dass das Finitum sich nämlich in die Position anhebt, in der es den propositionellen Teil des Satzes k-kommandieren und als Modus-Markierer fungieren kann. Ähnliche Vorschläge findet man auch in Haider (1993), Rizzi (1997), Lohnstein (2000, 2006) und Emonds (2007).

(12)



Ich definiere, Schwabe (2006) folgend, dass es sich beim propositionalen Satzteil um die IP-Projektion handelt, vgl. (13). Daraus folgt, dass das finite Verb, das als Modus-Lizenzierer fungiert, an die Stelle angehoben wird, an der es die propositionale IP regiert, und die C⁰-Position als Modus-markierende Kopfposition zur Verfügung steht, wie in (14) dargestellt wird (vgl. dazu auch (15) und (16)):

(13) a. IP [⋯] is represented semantically as a proposition (Schwabe 2006: 81)



(15) Finitum-Voranstellung bewirkt die modale Verankerung der Proposition im Diskurskontext. (Lohnstein 2000: 147).

(16) Propositionen benötigen neben ihrer spacio-temporalen Spezifikation auch eine modale Charakterisierung, die als *modale Verankerung einer Proposition* bezeichnet wird. (Lohnstein 2000: 4)

Außerdem wird der Modus wie in (17) definiert (vgl. Tsuji 2001: 319):

(17) Modus: Verbale Morphologie, die modale Einstellungen des Sprechers zu geäußerten Inhalten indiziert, oder modale Einstellungen, die durch die verbale Morphologie indiziert werden. Der indikative Modus indiziert Sachverhalte als Tatsachen, [...] der imperative Modus indiziert einen direkten Befehl bzw. eine direkte Aufforderung gegenüber dem Hörer.

Das heißt, Modi sind eine mentale Organisation, mit der der Sprecher den propositionalen Satzteil für die Außenwelt zugänglich macht und mit der er seine modale Einstellung der Proposition gegenüber äußert (Modus-Markierung). In Hauptsätzen muss stets ein Modus sichtbar sein, so dass das Finitum an die Eckstelle des propositionalen Satzteils angehoben wird und den Zugang der Proposition auf die Umgebung ermöglicht. Wenn das Finitum die Eckstelle nicht zugänglich macht (= Nebensätze), wird die betroffene Proposition nicht *illokutionell*, sondern *grammatisch* gebunden und keine Ein-

stellungen des Sprechers werden dabei geäußert. In (18) kann beispielsweise der interrogative Modus nicht aktiviert werden, weil das Kantenelement *was* in dem eingebetteten Satz nicht modal verankert wird.

(18) Gestern ist bei uns etwas passiert, [_{+wh} *was*] nie erwartet **wurde**.

([_{+wh} *was*] = [- interrogative])

Die obige Betrachtung können wir nun als Beschränkung (19) umschreiben:

(19) **M-ANCHOR**: Die Existenz eines Satzmodus kann dadurch sichtbar werden, dass die Kopposition, die den propositionalen Teil kommandiert, von einem finiten Verb lexikalisch ausgefüllt wird.

Die modalen Einstellungen des Sprechers konnten im alten Indogermanischen „morphologisch/phonologisch“ und müssen im modernen Germanischen „syntaktisch/positionell“ aktiviert werden.

4. Operatorkonstruktionen (Topikalisierung¹⁾, *wh*-Frage)

Als „minimale“ Realisierung der Beschränkung (19) gilt die Verberststellungskonstruktion (V1). Dies entspricht im modernen Deutschen dem E-Interrogativ (Entscheidungsinterrogativ) und dem Konjunktiv I:

(20) a. **Nimmt** sich jeder einen Bleistift? (E-Interrogativ)

b. **Nehme** sich jeder einen Bleistift. (Konjunktiv I)

Außerdem können Satzmodus-Operatoren auch vorangestellt werden (=Verbzweitstellung):

(21) a. Dieses Buch **las** Peter oft. (= (1 b); Topikalisierung)

b. Was **las** Peter oft? (= (1 c); W-Interrogativ)

Satzmodus-Operatoren werden wie in (22) definiert und in dieser Verbindung wird auch die syntaktisch-semantische Beschränkung (23) angenommen.

(22) Der Operator steht in der A'-Position, hat den Skopus über den Rest des Satzes und bindet eine Variable (x). (cf. Chomsky 1986: 43f.)

(23) **Op-Top**: Ein Operator muss sich in der A'-Position platzieren, die den restlichen

Teil des Satzes kommandiert, und eine Variable x binden (vgl. Grimshaw 1995)

Eine *wh*-Phrase, die sich in der Operatorposition befindet, hat einen weiteren Skopus und als Resultat wird der ganze Satz als W-Interrogativ interpretiert (=24b)). Im Gegensatz dazu kann eine *wh*-Phrase, die sich nicht an der Operatorstelle positioniert, keinen weiteren Skopus über den restlichen Teil des Satzes nehmen, so dass der ganze Satz als E-Interrogativsatz verstanden wird, obwohl der eingebettete Satz mit [_{+wh} *was*] eingeleitet wird (=24a)):

(24) a. A: Weißt du, **was** du im Laufe des Jahres noch erreichen kannst?

B: Ja, aber das kann ich noch nicht vor dem Publikum sagen.

b. A: **Was** weißt du, dass du im Laufe des Jahres noch erreichen kannst?

B: Mein Vertrag wurde schon verlängert. Ich bin sehr glücklich, dass ich bei Subaru bleiben kann. (aus: FIA-Pressekonferenz vor der Veranstaltung am 10. August 2006)

Syntaktische Merkmale eines A'-Elementes (wie Satzmodus-Operator), das in SpecCP oder in Adjunktposition vorkommt, müssen entweder unter der Kopf-Spezifikator- oder der Kopf-Adjunkt-Relation lizenziert werden. Dies kann mit Hilfe der Beschränkung (25) beschrieben werden:

(25) **Ob-Hd**: Eine Projektion muss einen Kopf haben. (vgl. Grimshaw 1997, 2001)

Die Definition (22) und die Beschränkung (23) besagen, dass ein Operator eine Spur (Variable) im Satz bindet, und in diesem Zusammenhang muss man auch beachten, dass die Gebundenheit (Operator-Variable-Relation) legitim lizenziert wird. Damit diese Operator₁...*t*₁-Kette gewährleistet werden kann, muss die Spur von ihrem Antezedens (=dem Operator) k-kommandiert werden, was sich in (26) als Beschränkung definieren lässt:

(26) **A'-Link**: Die Kette zwischen einem Operator und seiner Spur muss in der Domäne, in der es keine Barrieren gibt, durch Antezedens-Gebundenheit lizenziert werden.

5. Optimalitätstheoretische Analyse der Verbstellung in Hauptsätzen

5.1. Beschränkungen

Bisher hatten wir vier Beschränkungen, die das Verbanhebungsphänomen zu erklären vermögen:

(27) a. **M-ANCHOR**: Die Existenz eines Satzmodus kann dadurch sichtbar werden, indem die Kopfposition, die den propositionalen Teil kommandiert, von einem finiten Verb lexikalisch erfüllt wird. (= (19))

b. **OP-TOP**: Ein Operator muss sich in der A'-Position platzieren, die den restlichen Teil des Satzes kommandiert, und eine Variable x binden. (= (23))

c. **OB-HD**: Eine Projektion muss einen Kopf haben. (= (25))

d. **A'-LINK**: Die Kette zwischen einem Operator und seiner Spur muss in der Domäne, in der es keine Barrieren gibt, durch Antezedens-Gebundenheit lizenziert werden. (= (26))

Diese Beschränkungen, die wir in (27a-d) dargestellt finden, werden zu den „Markiertheitsbeschränkungen“ gezählt. Neben ihnen gibt es in der Optimalitätstheorie „Treuebeschränkungen“, wie in (28b) definiert:

(28) a. Markiertheitsbeschränkungen ändern die Eingabeformen, damit eine natürlichere (unmarkierte) Oberflächenstruktur erreicht werden kann.

b. Treuebeschränkungen verlangen, dass die Eingabeformen bis zum Zeitpunkt der endgültigen Ausgabe unverändert bleiben (Prinzipien der Derivationsökonomie).

Nun führe ich, Grimshaw (1997, 2001) folgend, als Treuebeschränkungen (29) und (30) ein.

(29) **STAY!**: Bewegung wird verboten. (vgl. Chomsky 1995, Grimshaw 2001)

(30) **FULLINT**: Jedes lexikalische Element muss für semantische Interpretation zugänglich sein. (vgl. Grimshaw 1997)

Im folgenden Abschnitt evaluiere ich anhand dieser sechs Beschränkungen optimale Outputs im Bereich der Stellung des finiten Verbs.

5.2. Analyse

5.2.1. Deutsch (SOV)

Für die Analyse des modernen Deutschen haben wir als Gegenstände Konstruktionen (31a-c). Ich gehe dabei davon aus, dass die deutsche Satzstruktur wie unter (32) aussieht.

(31) a. Peter **las** oft dieses Buch. (Subjekt-initialer Satz; V2) (= (1 a))

b. Dieses Buch **las** Peter oft. (Topikalisierung; V2) (= (1 b))

c. Was **las** Peter oft? (Matrix-*wh*-Frage; V2) (= (1 c))

(32) Deutsche Satzstruktur: $[_{CP} C^0 [_{IP} SUBJ [_{VP} OBJ V^0] I^0]]$

Die Rangordnung der sechs Beschränkungen findet man in (33):

(33) Deutsch: **OP-TOP** > **M-ANCHOR** > **FULLINT**, **OB-Hd**, **A'-LINK** > **STAY!**

(34) Kandidaten für (31a):

a. $[_{IP} \text{Peter}^{-wh} [_{VP} \text{oft} [_{VP} \text{dieses Buch las}]]] [_1 \text{-ED}]]$

b. $[_{IP} \text{Peter}^{-wh} [_{VP} \text{oft} [_{VP} \text{dieses Buch } t_V]]] [_1 \text{ las}]]$

c. $[_{CP} \text{Peter}^{-wh} C^0 [_{IP} t_{sub} [_{VP} \text{oft} [_{VP} \text{dieses Buch las}]]] [_1 \text{-ED}]]]$

d. $[_{CP} \text{Peter}^{-wh} [_c \text{ las}]] [_{IP} t_{sub} [_{VP} \text{oft} [_{VP} \text{dieses Buch } t_V]]] t'_V]]$

(T35)	OP-TOP	M-ANCHOR	FULLINT	OB-Hd	A'-LINK	STAY!
(34a)	-	*!	-		-	
(34b)	-	*!	-		-	*
(34c)	-	*!	-	*	*	*
☺(34d)	-		-			***

Die Kandidaten (34a) und (34b) werden deshalb ausgeschlossen, weil deren finiten

Verben sich nicht in der den Satzmodus indizierenden Kopfposition befinden. Es muss auch beachtet werden, dass in (34c) die C⁰-Position zwar generiert, aber nicht mit einem Finitum lexikalisch ausgefüllt wird. Bei der solchen leeren C⁰-Position ist der Satzmodus invisibel, was keine legitimen Konstruktionen generiert. Als der optimale Kandidat wird die Konstruktion (34d) bezeichnet.

(36) Kandidaten für (31b):

- a. [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} [dieses Buch]^{+top} **las**]] [_I **-ED**]]
- b. [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} [dieses Buch]^{+top} *t_V*]] [_I **las**]]
- c. [_{IP} [dieses Buch]^{+top} [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} *t_{top}* **las**]]] [_I **-ED**]]]
- d. [_{IP} [dieses Buch]^{+top} [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} *t_{top}* *t_V*]]] [_I **las**]]]
- e. [_{CP} [dieses Buch]^{+top} C⁰ [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} *t_{top}* **las**]]] [_I **-ED**]]]
- f. [_{CP} [dieses Buch]^{+top} C₀ [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} *t_{top}* *t_V*]]] [_I **las**]]]
- g. [_{CP} [dieses Buch]^{+top} [_C **-ED**] [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} *t_{top}* **las**]]] [_I *t_i*]]]
- h. [_{CP} [dieses Buch]^{+top} [_C **las**] [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} *t_{top}* *t_V*]]] [_I *t_V*]]]

(T37)	OP-TOP	M-ANCHOR	FULLINT	OB-HD	A'-LINK	STAY!
(36a)	*!	*	-		-	
(36b)	*!	*	-		-	*
(36c)		*!	-		-	*
(36d)		*!	-		-	**
(36e)		*!	-	*	*	*
(36f)		*!	-	*	*	**
(36g)		*!	-			**
☺(36h)			-			***

Die Kandidaten (36a) und (36b) werden durch die Tatsache ausgeschlossen, dass in der Operatorposition kein Operator vorhanden ist. Die Ungrammatikalität von (36c) und (36d) wird dadurch verursacht, dass deren finiten Verben sich nicht in der den Satzmodus indizierenden Kopfposition befinden. Bei (36e), (36f) und (36g) ist der Fall, genau-

so wie bei (34c), dass die C⁰-Position zwar generiert, aber nicht mit einem Finitum lexikalisch ausgefüllt wird. Optimal ist (36h).

(38) Kandidaten für (31c):

- a. [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} was^{+wh} **las**]] [_I **-ED**]]
- b. [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} was^{+wh} t_V]] [_I **las**]]
- c. [_{IP} was^{+wh} [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} t_{top} **las**]]] [_I **-ED**]]]
- d. [_{IP} was^{+wh} [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} t_{top} t_V]]] [_I **las**]]]
- e. [_{CP} was^{+wh} C⁰ [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} t_{top} **las**]]] [_I **-ED**]]]
- f. [_{CP} was^{+wh} C⁰ [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} t_{top} t_V]]] [_I **las**]]]
- g. [_{CP} was^{+wh} [_C **-ED**] [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} t_{top} **las**]]] [_I t_I]]]
- h. [_{CP} was^{+wh} [_C **las**] [_{IP} Peter^{-wh} [_{VP} oft [_{VP} t_{top} t_V]]] [_I t'_V]]]

(T39)	OP-TOP	M-ANCHOR	FULLINT	OB-Hd	A'-LINK	STAY!
(38a)	*!	*	-		-	
(38b)	*!	*	-		-	*
(38c)		*!	-		-	*
(38d)		*!	-		-	**
(38e)		*!	-	*	*	*
(38f)		*!	-	*	*	**
(38g)		*!	-			**
☺(38h)			-			***

Bei (38a-h) sind die selben Punkte wie bei (36a-h) von Bedeutung. Als optimales Output wird schließlich der Kandidat (38h) ausgewählt.

5.2.2. Englisch (SVO)

Als nächstes und letztes haben wir als Gegenstände für die Analyse des modernen Englischen Konstruktionen (40a-c). Ich gehe davon aus, dass die englische Satzstruktur wie in (41) aussieht.

- (40) a. Peter often **read** this book. (Subjekt-initialer Satz; V2) (= (3 a'))
 b. This book, Peter often **read** [it]. (Topikalisierung; V2) (= (3 b'))
 c. What **did** Peter often read? (Matrix-*wh*-Frage; V2) (= (3 c'))

(41) Englische Satzstruktur: [CP C⁰ [IP SUBJ I⁰ [VP V⁰ OBJ]]]

Die Rangordnung der sechs Beschränkungen für das moderne Englische findet man in (42):

(42) Englisch: **Op-Top** > **STAY!**, **Ob-Hd**, **A'-LINK** > **FULLINT** > **M-ANCHOR**

(43) Kandidaten für (40a):

- a. [IP Peter^{-wh} [I **-ED**] [VP often [VP **read** this book]]]
 (cf. [IP Peter^{-wh} [I **-ED**] [VP never [VP **read** this book]])
 b. [IP Peter^{-wh} [I **read**] [VP often [VP *t_V* this book]]]
 c. [IP Peter^{-wh} [I **did**] [VP often [VP read this book]]]

(T44)	Op-Top	STAY!	Ob-Hd	A'-LINK	FULLINT	M-ANCHOR
☺ (43a)	-			-		*
(43b)	-	*!		-		
(43c)	-			-	*!	

Der Kandidat (43b) kann erst mit Hilfe den meisten Bewegungsoperationen generiert werden, was die Verletzung der Treuebeschränkung **STAY!** verursacht, und wird deshalb ausgeschlossen. Bei (43c) geht es um die Einleitung eines Dummy-Elements, das nicht zur semantischen Interperation beiträgt, was die Verletzung der Beschränkung **FULLINT** verursacht. Optimal ist der Kandidat (43a).

(45) Kandidaten für (40b):

- a. [IP Peter^{-wh} [I **-ED**] [VP often [VP **read** [this book]^{-wh/+top}]]]
 b. [IP Peter^{-wh} [I **read**] [VP often [VP *t_V* [this book]^{-wh/+top}]]]
 c. [IP [this book]^{-wh/+top} [IP Peter^{-wh} [I **-ED**] [VP often [VP **read** *t_{top}*]]]]]
 d. [IP [this book]^{-wh/+top} [IP Peter^{-wh} [I **did**] [VP often [VP **read** *t_{top}*]]]]]
 e. [IP [this book]^{-wh/+top} [IP Peter^{-wh} [I **read**] [VP often [VP *t_V* *t_{top}*]]]]]

- f. $[_{CP} [\text{this book}]^{-wh/+top} C^0 [_{IP} \text{Peter}^{-wh} [_I \text{-ED}] [_{VP} \text{often} [_{VP} \text{read } t_{top}]]]]]$
- g. $[_{CP} [\text{this book}]^{-wh/+top} C^0 [_{IP} \text{Peter}^{-wh} [_I \text{read}] [_{VP} \text{often} [_{VP} t_V t_{top}]]]]]$
- h. $[_{CP} [\text{this book}]^{-wh/+top} [_C \text{read}] [_{IP} \text{Peter}^{-wh} t'_V [_{VP} \text{often} [_{VP} t_V t_{top}]]]]]$
- i. $[_{CP} [\text{this book}]^{-wh/+top} [_C \text{did}] [_{IP} \text{Peter}^{-wh} [_I \text{-ED}] [_{VP} \text{often} [_{VP} \text{read } t_{top}]]]]]$

(T46)	OP-TOP	STAY!	OB-Hd	A'-LINK	FULLINT	M-ANCHOR
(45a)	*!					*
(45b)	*!	*				
☺(45c)		*				*
(45d)		*			*!	
(45e)		**!				
(45f)		*	*!	*		*
(45g)		**!	*	*		*
(45h)		**!*				
(45i)		*			*!	

Es ist für englische Satzstruktur zu beachten, dass der *top*-Operator als $[-wh]$ -Phrase an die IP-Knote, deren Spezifikator mit einem $[-wh]$ -Phrase erfüllt wird, adjungiert werden kann, da englische IPs keine derivationalen sind. Die Kandidaten (45a) und (45b) versagen deshalb, weil kein Operator in der satzleitenden Position vorhanden ist. Bei (45e), (45g) und (45h) spielt die Tatsache eine entscheidende Rolle, dass bei den Konstruktionen mehr Bewegungen als die anderen Kandidaten unternommen werden. Bei (45f) und (45g) wird die C^0 -Position nicht mit einem lexikalischen verbalen Kopf erfüllt, was die Verletzung der **OB-Hd**-Beschränkung verursacht. Bei (45d) und (45i) geht es um die Hinzufügung eines semantisch leeren Elements. Als der Optimale Kandidat wird (45c) ausgewählt.

(47) Kandidaten für (40c):

- a. $[_{IP} \text{Peter}^{-wh} [_I \text{-ED}] [_{VP} \text{often} [_{VP} \text{read } \text{what}^{+wh}]]]]]$
- b. $[_{IP} \text{Peter}^{-wh} [_I \text{read}] [_{VP} \text{often} [_{VP} t_V \text{what}^{+wh}]]]]]$

- c. $[_{IP} \text{ what}^{+wh} [_{IP} \text{ Peter}^{-wh} [_1 \text{ -ED}] [_{VP} \text{ often} [_{VP} \text{ read } t_{wh}]]]]]$
- d. $[_{IP} \text{ what}^{+wh} [_{IP} \text{ Peter}^{-wh} [_1 \text{ did}] [_{VP} \text{ often} [_{VP} \text{ read } t_{wh}]]]]]$
- e. $[_{IP} \text{ what}^{+wh} [_{IP} \text{ Peter}^{-wh} [_1 \text{ read}] [_{VP} \text{ often} [_{VP} t_V t_{wh}]]]]]$
- f. $[_{CP} \text{ what}^{+wh} C^0 [_{IP} \text{ Peter}^{-wh} [_1 \text{ -ED}] [_{VP} \text{ often} [_{VP} \text{ read } t_{top}]]]]]$
- g. $[_{CP} \text{ what}^{+wh} C^0 [_{IP} \text{ Peter}^{-wh} [_1 \text{ read}] [_{VP} \text{ often} [_{VP} t_V t_{wh}]]]]]$
- h. $[_{CP} \text{ what}^{+wh} [_C \text{ read}] [_{IP} \text{ Peter}^{-wh} t'_V [_{VP} \text{ often} [_{VP} t_V t_{wh}]]]]]$
- i. $[_{CP} \text{ what}^{+wh} [_C \text{ did}] [_{IP} t'_{wh} [_{IP} \text{ Peter}^{-wh} [_1 \text{ -ED}] [_{VP} \text{ often} [_{VP} \text{ read } t_{wh}]]]]]]]$

(T48)	OP-TOP	STAY!	OB-HD	A'-LINK	FULLINT	M-ANCHOR
(47a)	*!					*
(47b)	*!	*				
(47c)		*		*!		*
(47d)		*		*!		
(47e)		**!		*		
(47f)		*	*!	*		*
(47g)		**!	*	*		*
(47h)		***!				
☺(47i)		*			*	

Die Kandidaten (47a) und (47b) werden deshalb ausgeschlossen, genauso wie (45a-b), weil kein Operator in der satzleitenden Position vorhanden ist. Für (47c) und (47d) muss man beachten, dass die Adjunktion an die IP, deren Eckstelle (Spezifikator) mit einem [-wh] -Element (hier: [-wh]-Subjekt) ausgefüllt wird, nicht erlaubt wird, weil der wh-Operator an sich [+wh]-wert ist. Damit wird als optimales Output wird der Kandidat (47i) bezeichnet.

6. Schlussbetrachtung: Parametrisierung der Beschränkungen

Im vorliegenden Beitrag wurden variierende Realisierungen der Verbstellungen in Sprachen wie Deutsch und Dänisch, in denen das finite Verb obligatorisch angehoben

wird, und Sprachen wie Englisch, in denen es möglichst in seiner Basisposition verbleibt, betrachtet. Die in (8) gestellten Hauptfragen können im Rahmen dieser Arbeit wie folgt beantwortet werden.

Zuerst haben wir in Bezug auf (8 a) argumentiert, dass die Verbanhebung durch die Notwendigkeit der Modusmarkierung motiviert wird. Der Modus stellt eine sprachliche Organisation dar, mit der der Sprecher in der betroffenen Äußerung den propositionalen Teil auf die Umgebung zugänglich macht und seine eigenen modalen Einstellungen indiziert. Deshalb muss sich der Modus-markierende Kopf an die Stelle, die die ganze Proposition (IP) kommandiert, platzieren, vgl. auch (14). Die Anhebung des finiten Verbs wird daher als die syntaktisch realisierte Instanz der Beschränkung **M-ANCHOR** bezeichnet.

Als nächstes wurden für die Fragestellung von (8 b) vier Markiertheitsbeschränkungen (= (19), (23), (25) und (26)) und zwei Treuebeschränkungen angenommen (= (29) und (30)). Intersprachliche Unterschiede der Rangordnung dieser sechs Beschränkungen verursachen verschiedene Realisierungen der Position des finiten Verbs je nach der Sprache. Unter den germanischen Sprachen wird das finite Verb allerdings mit der einzigen Ausnahme des modernen Englischen in der zweiten Position (V2) in Hauptsätzen realisiert.

Im Hinblick auf die Interaktion der Beschränkungen ist vor allem auffällig, dass die Beschränkungen **M-ANCHOR** und **STAY!** komplementär existieren. In Sprachen, in denen die **M-ANCHOR**-Beschränkung höher angeordnet wird, wird die **STAY!**-Beschränkung niedriger gestellt und gleichzeitig gilt auch das Gegenteil. Dies wird in (49a-b) gezeigt.

(49) a. **STAY!** > **M-ANCHOR** b. **M-ANCHOR** > **STAY!**

Hier muss man beachten, dass im Allgemeinen Operatoren nach links bewegt werden. Als Schlussfolgerung wird der Operator in den Sprachen, in denen die **OP-TOP**-Beschränkung höher angeordnet wird, in die am weitesten linke Position, d.h. in die satz-initial Position, gestellt. Diese Operatorposition muss unter der Kopf-Spezifikator-

Relation von einem funktionalen Kopf lizenziert werden. Das finite Verb bewegt sich zur Bildung der Kopf-Spezifikator-Relation in die Kopfposition der Operatordomäne. Diese Lizenzierung des Operators von einem Kopf wird dabei durch die **A'-LINK**-Beschränkung beeinflusst, die sich auf die Wohlgeformtheit der satz-initialen Spezifikatorposition (Vorfeld, die erste Position des Satzes) bezieht. In Bezug auf die Fragestellung (8c) kann die Verbstellung wie in (50) parametrisiert werden.

- (50) a. **STAY!** > **M-ANCHOR** > **A'-LINK** (Japanisch)
 b. **STAY!** > **A'-LINK** > **M-ANCHOR** (Gotisch)
 c. **M-ANCHOR** > **STAY!** > **A'-LINK** (???)
 d. **M-ANCHOR** > **A'-LINK** > **STAY!** (Deutsch, Dänisch)
 e. **A'-LINK** > **STAY!** > **M-ANCHOR** (Englisch)
 f. **A'-LINK** > **M-ANCHOR** > **STAY!** (???)

Das finite Verb muss in den Sprachen wie in (50a-b), in denen die **STAY!**-Beschränkung am höchsten angeordnet wird, möglichst in seiner Basisposition bleiben. Das Gotische könnte zum Typ (50b) gehören. Gotische finite Verben besitzen, wie wir im 2. Abschnitt gesehen haben, eine *morphologisch* reiche Modusmarkierung. Die **M-ANCHOR**-Beschränkung muss in solchen Sprachen nicht erfüllt werden. Die Variationen (50c) und (50d) besitzen den höchsten Grad der Beschränkung **M-ANCHOR**. Das weist darauf hin, dass in so gearteten Sprachen das finite Verb eine „fixe“ Realisierungsstelle hat, an der es *positionell* den Modus markieren kann. Bei den Sprachen des Typs (50e) und (50f) wird schließlich das finite Verb eher wegen der Notwendigkeit der Operator-Lizenzierung als wegen der Modus-Markierung angehoben. Das moderne Englische könnte zum Typ (50e) gezählt werden und in dieser Sprache wird tatsächlich das finite Verb nur bei bestimmten Operatorstrukturen wie Interrogativ, „Negative Inversion“ oder „Lokative Inversion“ angehoben, was Rizzi (1989) „Restverbzweitstellung“ genannt hat. Die Parametrisierung der Beschränkungshierarchie kann sowohl diachronisch als auch synchronisch variieren. Die Verbbewegung besitzt eben semantische und pragmatische Motivation und wird als ein Phänomen bezeichnet, das in der sichtbaren

Syntax („narrow syntax“) operiert werden muss. Die V2-Stellung ist eine Modus/Modalitätsbezogene systematische Realisierung, welche sich an der Schnittstelle von Syntax, Semantik und Pragmatik befindet.

Anmerkung

- 1) Ich zähle tentativ den [+top (ik)]-Kopf auch zu den Operatorköpfen, obwohl Rizzi (1997) et al. argumentieren, dass das Topik nicht quantifikational sei, weil ein Element in seinem Spezifikator eine A'-Typ-Dependenz mit seiner Spur hat, indem seine Spur – wie eine typische A'-Spur – einen Kasus verlangt und dem Bindungsprinzip C gehorcht.

Literaturverzeichnis

- Abraham, W. (1993): "Null Subjects in the History of German: From IP to CP". In: *Lingua* 89, 117-142.
- Bayer, J. (2010): *What is Verb Second?*
<http://www.hum.au.dk/engelsk/engsv/nyvad-abstracts/bayer-ho.pdf>
- Breindl, E. (2012a): "Satzverknüpfung als Brücke zwischen Satz und Text. Schnittstellen und Werkzeuge für ihre Beschreibung am Beispiel von *statt*". In: C. Di Meola, A. Hornung, L. Rega (eds.): *Perspektiven Vier*. (= Deutsche Sprachwissenschaft international), 89-112.
- (2012b): "Der Satzanfang in komplexen Sätzen". In: C. Cortès (ed.): *Satzeröffnung. Formen, Funktionen und Strategien*. Tübingen: Stauffenburg (Eurogermanistik 31), 45-58.
- Chomsky, N. (1986b): *Barriers*, MIT Press: Cambridge, Massachusetts.
- (2001): "Derivation by phase". In M. Kenstowicz (ed.) *Ken Hale. A Life in Language*. MIT Press: Cambridge, Massachusetts, 1 -52.
- Emonds, J. E. (2007): "Discovering Syntax. Clause Structures of English, German and Romance". In: *Studies in Generative Grammar* 93. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 331-384.
- Eythórsson, T. (1996): "Functional Categories, Cliticization, and Verb Movement in the Early Germanic Languages". In: H. Thráinsson, S. D. Epstein and S. Peter (eds.), *Studies in Comparative Germanic Syntax II*. Dordrecht: Kluwer, 109-139.
- Ferraresi, G. (1996): "Middles, Reflexives and Ergatives in Gothic". In: E. Brandner & G. Ferraresi (2009)

- (Hrsg.) *Language Change and Generative Grammar. Linguistische Berichte, Sonderheft 7*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 273-291.
- Grimshaw, J. (1995): *Projection, heads, and optimality*. Ms. Rutgers University (available via ROA).
- (1997): “Minimal Projection, Heads, and Optimality”. In: *Linguistic Inquiry* 28/ 3, 373-422.
- (2001): *Economy of structure in OT. ms.*, Rutgers University [available via ROA 434].
- Haider, H. (1993): *Deutsche Syntax – generativ*. Tübingen: Narr.
- Kiparsky, P. (1995): “Indoeuropean Origins of Germanic Syntax”. In: A. Battye & I. Roberts (eds.) *Clause Structure and Language Change*, Oxford University Press: Oxford, 140-169.
- Lenerz, J. (1984): *Syntaktischer Wandel und Grammatiktheorie. Eine Untersuchung an Beispielen aus der Sprachgeschichte des Deutschen*. Niemeyer: Tübingen.
- Lohnstein, H. (2000): *Satzmodus – kompositionell. Zur Parametrisierung der Modusphrase im Deutschen*. (studies grammatical 49). Berlin: Akademie Verlag.
- (2006): “On Clause Types and Sentential Force”. *Linguistische Berichte* 209, 63-86.
- Pollock, J. (1989): “Verb Movement, UG and the Structure of IP”. In: *Linguistic Inquiry* 20, 365-424.
- Prince, A. (2002): *Arguing Optimality*. Ms., Rutgers University. Revision of Prince (1998). ROA-376.
- & P. Smolensky (1993): *Optimality Theory: Constraint Interaction in Generative Grammar*. [Technical Report # 2, Rutgers University Center for Cognitive Science], Rutgers University.
- Reis, M. (1999): “On Sentence Types in German. An Inquiry into the Relationship between Grammar and Pragmatics”. In: *Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis* 4, 195-236.
- Rizzi, L. (1989): “Speculations on Verb Second”. In: J. Mascaró and M. Nespó (eds.) *Grammar in Progress*. Dordrecht: Foris, 375-386.
- (1997): “The Fine Structure of the Left Periphery”. In: L. Haegeman (ed.) *Elements of Grammar*, Kluwer Academic Press: Dordrecht, 281-337.
- Roberts, I. (1996): “Remarks on the Old English C-system and the Diachrony of V 2”. In: E. Brandner & G. Ferraresi (Hgg.), *Language Change and Generative Grammar. Linguistische Berichte, Sonderheft 7*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schwabe, K. (2006): “On the Semantics of German Declarative and Interrogative Root and Comple-

- ment Clauses". In: Pascal Denis, Eric McCready, Alexis Palmer, and Brian Reese (eds.) *Proceedings of the 2004 Texas Linguistics Society Conference: Issues at the Semantics-Pragmatics Interface*. Somerville: Cascadilla Proceedings Project, 79-91.
- Tanaka, M. (2007): "Interaktion von Topikalisierung und Verbzweitstellung". In: *Studies in European and American Culture* 14. Universität Hiroshima, 49-69.
- Thiersch, C. (1978): *Topics in German Syntax*. Ph.D. dissertation, MIT.
- Travis, L. (1991): "Parameters of Phrase Structure and Verb-Second-Phenomena". In: R. Freidin (ed.) *Principles and Parameters in Comparative Grammar*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Tsuji, Y. (ed.) (2001): *A Companion to the Cognitive Science of Language*. Kenkyusha.
- Yoshida, M. (1995): "Zur Derivation der Verbzweitstellung". In: *Studies in Language and Culture* 21, Faculty of Integrated Arts and Sciences, Hiroshima Universität, 225-246.
- Weerman, F. (1989): *The V2 Conspiracy: A Synchronic and Diachronic Analysis of Verbal Positions in Germanic Languages*. Dordrecht: Foris.
- Zwart, C.J.V. (2005): "Verb second as a function of Merge". In: M. den Dikken & Ch.M. Tortora (eds.) *The function of function words and functional categories*, Amsterdam, 11-40.

—たなか まさとし・法学部准教授—